

8MM EWIGKEITEN

VOM ANALOGEN 8MM SCHMALFILMFORMAT ZUR DIGITALEN KOPIE

Anna Leippe

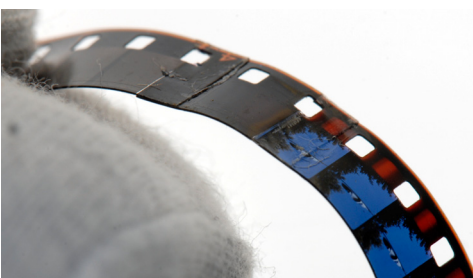
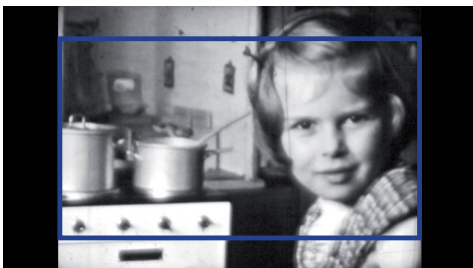
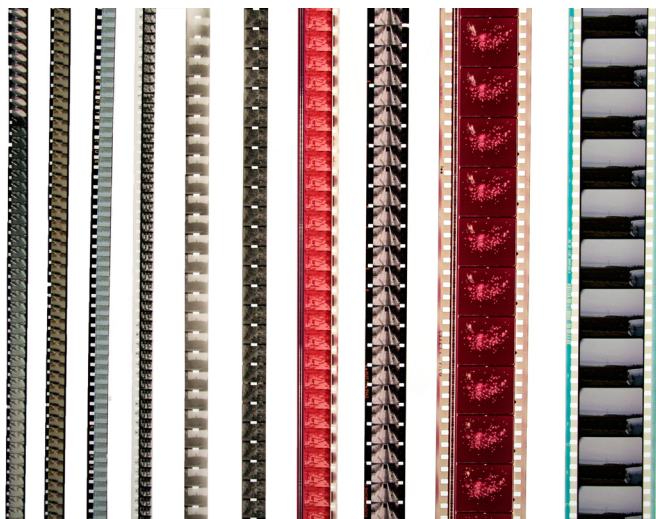
STAATLICHE
AKADEMIE DER
BILDENDEN KÜNSTE
STUTTART

Thesis im Studiengang Konservierung Neuer Medien und Digitaler Information (M.A.)
an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

WARUM EINE ARBEIT ÜBER 8MM-FILM SCHREIBEN?

Lächelnde Gesichter, die in die Kamera winken und ein Kleinkind, das mit wankenden Schritten auf den Betrachter zuläuft, ein Schwenk über das Bergpanorama und immer wieder das Meer. Glitzernde Lichter am Weihnachtsbaum, das funkelnelneue Auto, Kinder mit Schulranzen und Zahnlücken-Lächeln... Das private Glück eines ganzen Jahrhunderts scheint aufzufangen und immer wieder abspielbar in den vielen Kilometern Film, die jenseits vom Kino gemacht wurden. Diese Bilder, dieser „Look“, dieses Genre sind unweigerlich verbunden mit einem ganz bestimmten Filmmaterial: mit dem 8mm-Film.

Der 8mm-Film blickt auf eine über 80 Jahre lange Geschichte zurück und ist damit ein wichtiger Teil unseres visuellen und kulturellen Gedächtnisses geworden. Sein Alter verweist aber zugleich auf seine Zerbrechlichkeit. Filme leiden unter der Beanspruchung bei ihrer Projektion und unter verschiedenen Alterungserscheinungen bedingt durch die Substanzen ihres Materials. Um die Filme zu schonen und trotzdem zugänglich zu machen, scheint ihre Digitalisierung die Lösung zu sein. Aber gerade in der Übertragung des Films in ein Digitalisat liegen die größten Schwierigkeiten. Darüber hinaus unterscheidet sich auch das Material selbst in mehr als nur der Filmbreite von den professionellen Filmformaten 35mm und 16mm.



EIN BILD - VIELE ÜBERSETZUNGEN

Analoges Filmmaterial und digitale Bilddaten können unterschiedlicher nicht sein. Beim Transfer vom Original zu seinem digitalen Zwilling muss Übersetzungsarbeit erfolgen und können nur Annäherungen gefunden werden. Das Ergebnis, so nah es dem Ausgangsmaterial kommt, ist stets eine andere Form der Laufbildwiedergabe. Die Übersetzungsleistungen während des Transfers umfassen die Bereiche Bildaufnahme, Filmkorn, Dichteumfang, Grauwertumfang, Farbtiefe, Auflösung, Seitenverhältnis, Geschwindigkeit sowie Bildaufbau. Jeder einzelne muss bei einer Digitalisierung bedacht und hinterfragt werden.

Die Digitalisierung von Filmmaterialien beinhaltet eine komplexe Technik, die es erfordert, dass auf Fremdanbieter ausgewichen wird. Der 8mm-Film gilt jedoch als das Material des Amateurfilmers und wird von den wenigsten traditionellen Kopierwerken behandelt. Andererseits hat der Schmalfilm in den letzten Jahren eine Konjunktur in Bezug auf seine Digitalisierung erlebt. Immer mehr Privatleute wollen ihre alten Familienfilme auf DVD anschauen und nicht länger den Projektor hervorholen. Dadurch ist eine große Anzahl sehr unterschiedlicher Anbieter entstanden. Die angewandten Digitalisierungstechniken sind ebenso vielseitig wie fragwürdig. Sie beginnen beim Abfilmen von Projektionsflächen und gehen über angemessene - wenn auch ungewöhnliche - Eigenbauten bis hin zu hochwertigen Einzelbild-Scans.

Einer der schwierigsten Parameter ist die Übertragung der originalen Filmgeschwindigkeit von 16 B/s bei Normal8 bzw. 18 B/s bei Super8 auf die Bildwechselgeschwindigkeit von Fernsehen und Video mit 25 B/s. Digitalisierungsanbieter haben für die Übersetzung verschiedene Techniken entwickelt, die bei genauer Betrachtung sehr unterschiedlich zu bewerten sind. Das moderne HDTV könnte in Zukunft noch eine weitere Bildwechselfrequenz von 50 B/s hinzufügen. Darüber hinaus verschieben die neuen Fernsehstandards das Bildseitenverhältnis von ehemals 4:3 auf 16:9. Auch das erfordert Übersetzungsleistung, die auf unterschiedliche Weise erfolgen kann.

DIGITALES MAKE-UP

Die Konservierung eines Films, genauer gesagt die präventive Konservierung, soll den Zustand des Objekts erhalten und seinen Verfall verhindern bzw. verzögern. Im Gegensatz dazu bedeutet die Restaurierung einen direkten Eingriff und eine damit einhergehende Veränderung zugunsten einer angestrebten Verbesserung der Bildwirkung. Auch in diesem Bereich kann die Digitalisierung des Materials neue Möglichkeiten eröffnen. Bearbeitungen einzelner Filmbilder sind im Grunde genommen erst durch eine digitale Retusche im vollen Umfang realisierbar geworden. Moderne Software macht es möglich, Verletzungen und Veränderungen, Schäden und Alterungserscheinungen Bild für Bild auszulöschen. Mit den vielen Möglichkeiten wächst aber auch die Verantwortung dem Original gegenüber.

Amateurfilme liegen in der Mehrheit als Unikate vor. In den wenigsten Fällen gibt es ein vorausgehendes Negativ. Es existiert also häufig nur eine einzige Referenz. Als geschichtliches Dokument ist das Alter Teil seiner Bedeutung und seines Inhalts. Seltsamer- oder bemerkenswerterweise akzeptieren Betrachter eines dokumentarischen Filmstücks Schäden und Mängel als Teileffekt des Films, erwarten sie sogar als Ausdruck seiner Authentizität. Die Eliminierung der Kratzer, Schrammen und anderer Hinweise auf das Alter wird wesentlich deutlicher als Verfremdung des Inhalts wahrgenommen. Ein klinisch sauberer Amateurfilm aus den 1940er Jahren erscheint nahezu unwirklich und nachgestellt. Dagegen wurde in den Experimentalfilme von Künstlern oft mit dem Moment der Bildverfremdung gearbeitet, in vielen Fällen auch das Material direkt bemalt, zerkratzt, verfremdet. Hier an den einzelnen Bildelementen zu arbeiten, kann im schlimmsten Fall mehr zerstören, als wiederherstellen. Eingriffe bzw. Veränderungen am Erscheinungsbild müssen also mit Bedacht und Zurückhaltung durchgeführt werden, um alle Informationen, die ein Objekt umfassen, weiterhin zu transportieren, auch das Alter.

VISUELLES ERBE

Den 8mm-Film trennt mehr als seine Größe von den anderen „Familienmitgliedern“. Das macht seine Digitalisierung und Bearbeitung besonders, aber auch besonders schwierig. 8mm-Film ist nicht nur die schmale Version des 35mm- bzw. 16mm-Films. Er ist ein eigenes Medium, er hat eine individuelle Sprache und spezifische Besonderheiten. Er kommt aus den seltsamsten Verstecken in die Archive, liegt oft Jahrzehnte lang auf Dachböden und in Kellern verstaubt und nahezu vergessen herum. Er ist meist ein Unikat, das alleine dasteht und von dem nur über Umwege eine analoge Kopie erstellt werden kann. Er wird geklebt und beklebt, zerkratzt, verfremdet und bemalt. Er hat seine eigene Geschwindigkeit und lebt mit den Fehlern der Amateure viel stärker sein Image aus, als in seiner möglichen Perfektion. Er ist nicht immer spannend und seine Themen wiederholen sich oft. Aber er ist auch ein Spiegel der Vergangenheit. Er ist Teil unseres visuellen Gedächtnisses, und er trägt jede Berechtigung in sich, erhalten und gezeigt zu werden.

Diese Master-These will den Wert von 8mm-Filmen und seine Besonderheiten hervorheben. In zehn Kapiteln wird der Weg nachgezeichnet, den die Filme vom Eintreffen im Archiv über die Behandlung des analogen Materials und die Digitalisierung bis hin zur Restaurierung und Speicherung durchlaufen. Dabei werden die verschiedenen Arbeitsschritte kritisch hinterfragt und die Techniken in Bezug auf ihre Angemessenheit bewertet.